

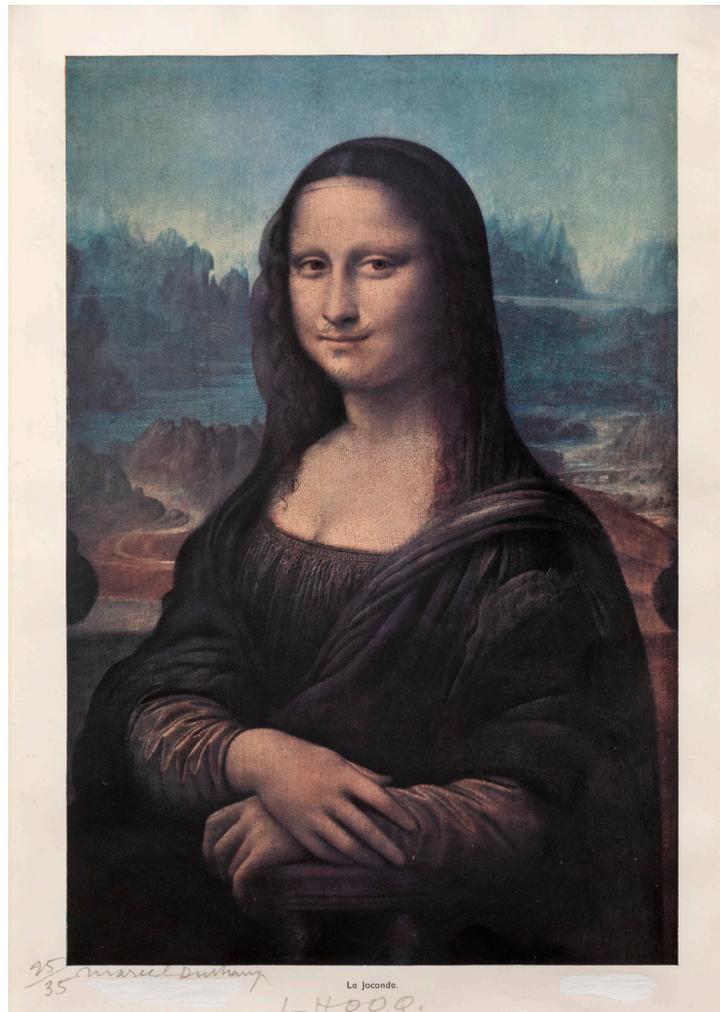
Pressemitteilung

# Marcel Duchamp

## L.H.O.O.Q.

4. Juni—3. September 2022  
Eröffnung: 4. Juni 2022, 11 Uhr

Thaddaeus Ropac  
Salzburg Villa Kast  
Mirabellplatz 2, 5020 Salzburg



1. Marcel Duchamp, L.H.O.O.Q., 1964

**Thaddaeus Ropac**

London Paris Salzburg Seoul



2. Marcel Duchamp, L.H.O.O.Q. (Detail), 1964

*Ich hatte die Idee, dass ein Bild nicht zu oft betrachtet werden kann und darf. Es wird durch den Akt des zu häufigen Betrachtens entweiht. Es erreicht einen Punkt der Erschöpfung. Das Merkwürdige an diesem Schnurrbart und dem Kinnbart ist, dass, wenn man darüber nachdenkt, die Mona Lisa zu einem Mann wird. Sie ist keine als Mann verkleidete Frau, sondern ein echter Mann und das war meine Entdeckung, ohne dass mir das damals vollständig klar war.*

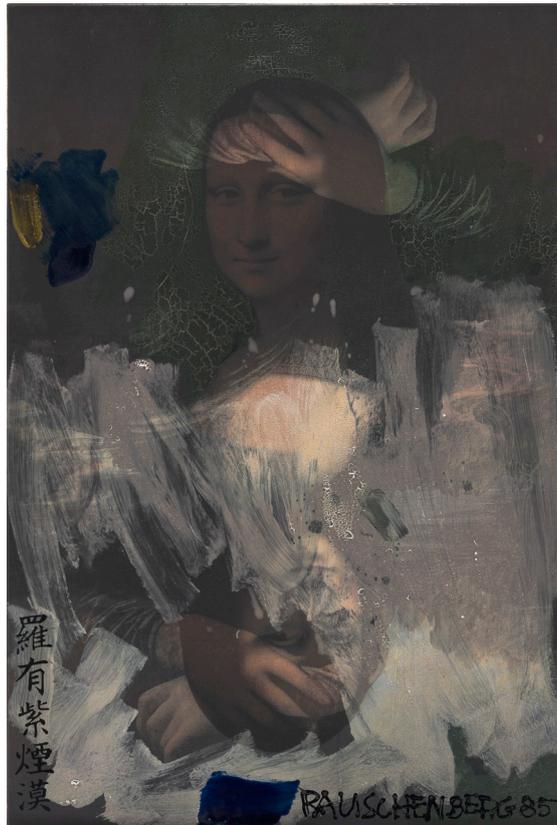
—Marcel Duchamp, 1961

Thaddaeus Ropac Salzburg zeigt im Annex der Galerie ausgewählte Werke von Marcel Duchamp, in Anlehnung an die fortlaufende Ausstellung Robert Rauschenbergs *Japanese Clayworks*. Duchamp und Rauschenberg verband eine enge Freundschaft und sie standen über Jahre in regem künstlerischen Austausch. So erwarb Rauschenberg beispielsweise 1959 Duchamps *Flaschentrockner* für seine persönliche Sammlung, ein Werk, das Duchamp als sein erstes *readymade* bezeichnete (mittlerweile in der Sammlung des Art Institute of Chicago). Für Duchamp waren die in einem Werk verkörperten Ideen wichtiger als das physische Werk selbst. So erklärte er: „Ein Duplikat oder eine mechanische Wiederholung hat denselben Wert wie das Original“. Was die Einbeziehung unorthodoxer Materialien in seine Werke betrifft – von denen viele fetischistische Assoziationen wecken –, war Duchamp einer der risikofreudigsten unter seinen Zeitgenossen.

Die Nähe zu Duchamps revolutionärem Verständnis von Kunst zeigt sich in Rauschenbergs Werken nicht zuletzt in seiner anhaltenden Faszination für gefundene Objekte. Durch die Einbeziehung von Alltagsgegenständen, die er als „Geschenke der Straße“ bezeichnete, revolutionierte er die Bildfläche und erweiterte damit die Grenzen dessen, was als Kunstwerk betrachtet werden kann.

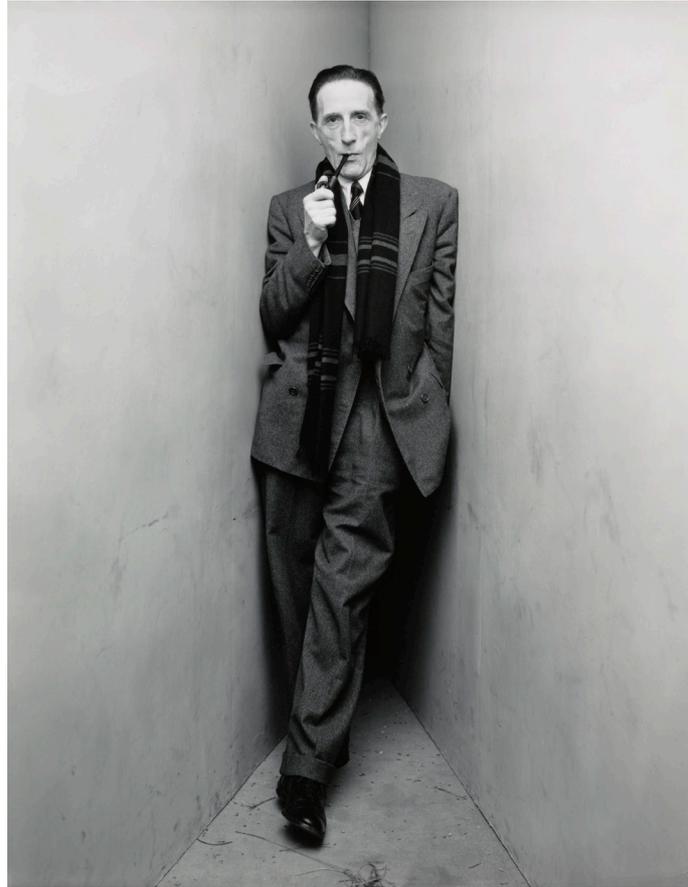
Rauschenberg arbeitete während seiner gesamten Laufbahn stets kollaborativ mit Tänzern, Choreographen oder – wie auch für die Serie der *Japanese Clayworks* – mit spezialisierten Kunsthandwerkern zusammen und so offenbart seine Auffassung von der Rolle des Künstlers gleichermaßen eine Anlehnung an Duchamps Selbstverständnis. Zu den vielschichtigen Einflüssen von Duchamps Werk auf Rauschenberg zählen jedoch auch direkte ikonographische Bezugnahmen wie die Aneignung der Darstellung von Leonardo da Vincis *Mona Lisa* (1503–19). Für *L.H.O.O.Q.* hatte Duchamp eine Postkarten-Reproduktion des Werks mit Bleistift um einen Schnurr- und Kinnbart ergänzt, wobei der hinzugefügte Bart darauf hindeutet, dass es sich bei der Figur tatsächlich um einen Mann in Frauenkleidern handelt.

Auch Rauschenberg inkorporierte Postkarten der *Mona Lisa* in seine Werke, wie beispielsweise für *Untitled [Mona Lisa]* (1952) aus der Serie der *North African Collages*. Als er Anfang der 1980er Jahre bei der Arbeit an den *Japanese Clayworks* in der Fabrik der Otsuka Ohmi Ceramic Company auf Reproduktionen historischer Meisterwerke westlicher Kunst stieß, auf deren Herstellung das Unternehmen spezialisiert war, inspirierten ihn diese zu seinen *Japanese Recreational Clayworks*. Er verwendete das Motiv der *Mona Lisa* für mehrere Werke dieser Serie und überlagerte sie mit eigenen Fotografien sowie gestischen Pinselstrichen. Durch den kontinuierlichen Dialog zwischen der Hand des Künstlers und dem auf mechanische Weise reproduzierten Bild reflektieren die Werke Ideen der Aneignung, setzen die Erkundung des Wechselspiels von Unikat und Multiple fort und bilden ein Echo auf Duchamps Konzept des *readymade*.



3. Robert Rauschenberg, *Lisa Fugue #1*, 1985

Der Titel der Ausstellung *L.H.O.O.Q.* ist dem gleichnamigen Werk Marcel Duchamps entlehnt; *L.H.O.O.Q.* ist ein Wortspiel; auf Französisch ausgesprochen, klingen die Buchstaben wie „Elle a chaud au cul“, ein vulgärer Ausdruck, der die gesteigerte Sexualität einer Frau impliziert. Die in Salzburg präsentierten Werke – wie etwa zwei in den 1950ern konzipierte und im darauffolgenden Jahrzehnt in Bronzeeditionen herausgegebene Objekte – offenbaren die zentrale Rolle der Erotik und des Fetischismus in der Praxis des Künstlers. *Objet-Dard* ist unverblümt phallisch und das *Feuille de vigne femelle* (das Weibliche Feigenblatt) verhüllt die erogenen Zonen nur unzureichend. Diese sinnliche, erotische Dimension ist untrennbar mit Duchamps radikaler Infragestellung des Wesens des Kunstwerks und der Rolle des Künstlers verbunden.



4. Irving Penn, *Marcel Duchamp (1 of 2)*, New York, 1948

## Über den Künstler

Marcel Duchamp (\*1887, Blainville-Crevon, Frankreich) stammt aus einer Künstlerfamilie aus der Normandie. Zu dieser zählten seine beiden älteren Brüder, der Maler Jacques Villon und der kubistische Bildhauer Raymond Duchamp-Villon, sowie seine jüngere Schwester Suzanne Duchamp-Crotti, die in der Dada-Bewegung aktiv war. Seine akademische Ausbildung erhielt er 1904–05 an der Académie Julian. Seine frühen Gemälde zeugen vom Einfluss des Kubismus, so etwa das Werk *Akt eine Treppe herabsteigend* (Nr. 2; 1912), das eine Sensation auslöste als es 1913 in der New Yorker Armory Show gezeigt wurde. Doch in den späten 1910er Jahren wandte sich Duchamp zugunsten eines einzigartigen und radikaleren Ansatzes der Kunstproduktion von der Malerei ab.

Den größten Teil seines Lebens verbrachte Duchamp abwechselnd in Frankreich und den U.S.A.; von 1915–23 lebte er primär in New York und dann von 1923–42 in Paris, bevor er wieder nach New York zurückkehrte. 1955 nahm er die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Seine erste Einzelausstellung fand 1937 im Arts Club of Chicago statt; hierauf folgte seine erste amerikanische Retrospektive 1963 im Pasadena Art Museum und seine erste europäische Überblicksschau 1966 in der Londoner Tate Gallery. Seit seinem Tod 1968 war Duchamps Werk Gegenstand zahlloser Ausstellungen und ist in den ständigen Sammlungen der wichtigsten Museen weltweit vertreten. Dank einer großzügigen Schenkung von Louise und Walter Arensberg, Duchamps lebenslange Freunde und Förderer, besitzt das Philadelphia Museum of Art den umfangreichsten Bestand seines Werkes.

# Thaddaeus Ropac

London Paris Salzburg Seoul

Für weitere Presseinformationen und Bilder kontaktieren Sie bitte:

Patricia Schmiedlechner  
Thaddaeus Ropac Salzburg  
[patricia.schmiedlechner@ropac.net](mailto:patricia.schmiedlechner@ropac.net)  
Telefon +43 662 881393



Share your thoughts with:

@thaddaeusropac  
#thaddaeusropac  
#marcelduchamp

**1. Marcel Duchamp, *L.H.O.O.Q.*, 1964.** Pencil and white gouache over a colour reproduction of the Mona Lisa, moustache and goatee added in pencil. 30,1 x 23 cm (11,85 x 9,06 in), Ed. 25 of 35. © Succession Marcel Duchamp / Bildrecht, Wien 2022. Photo: Charles Duprat. **2. Marcel Duchamp, *L.H.O.O.Q.* (Detail), 1964.** Pencil and white gouache over a colour reproduction of the Mona Lisa, moustache and goatee added in pencil. 30,1 x 23 cm (11,85 x 9,06 in), Ed. 25 of 35. © Succession Marcel Duchamp / Bildrecht, Wien 2022. Photo: Charles Duprat. **3. Robert Rauschenberg, *Lisa Fugue #1*, 1985.** Transfer and glaze on high-fired Japanese art ceramic. 81,8 x 55 x 2 cm (32 1/4 x 21 5/8 x 3/4 in) © The Robert Rauschenberg Foundation / ARS, New York 2022. Photo: Ron Amstutz. **4. Irving Penn, *Marcel Duchamp (1 of 2), New York*, 1948.** Gelatin silver print, print made 1984. 24,4 x 19,4 cm (9,625 x 7,625 in). © The Irving Penn Foundation.  
All images Courtesy Galerie Thaddaeus Ropac, London · Paris · Salzburg · Seoul.